

UMSCHAU

Rolf Dobischat / Herbert Wassmann

Die Teilnahme von Arbeitslosen an Maßnahmen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten und ihre Nutzung für die berufliche Weiterbildung

Erste Ergebnisse einer Untersuchung

Ausgangssituation

Nach einer Erhebung der Bundesanstalt für Arbeit ist der Anteil der Personen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen, die länger als ein Jahr arbeitslos waren, von 7 Prozent im Mai 1975 auf 21 Prozent im Mai 1979 gestiegen; somit ist jeder fünfte Arbeitslose länger als ein Jahr ohne Beschäftigung [1]. Seit Einsetzen der ökonomischen Krise in der Bundesrepublik 1972/73 hat sich zunehmend ein Arbeitskräftereservoir herausgebildet, welches weitgehend ungenutzt bleibt und in die gesellschaftliche und soziale Isolation abzurutschen droht. Der fortschreitende Technisierungs- und Rationalisierungsprozeß mit seinen arbeitsmarktpolitischen Konsequenzen, die ständigen Veränderungen der beruflichen und allgemeinen Lebensbedingungen, die veränderten Arbeits- und Qualifikationsanforderungen, vermehrte Arbeitsplatzbelastungen und erhöhte Arbeitsmarktrisiken sowie die weiterhin existierende Ungleichheit der Bildungschancen und die bestehende soziale Selektivität in der Wahrnehmung von Weiterbildungsmöglichkeiten machen bildungspolitische Überlegungen erforderlich, insbesondere Problemgruppen des Arbeitsmarktes in die berufliche Weiterbildung einzubeziehen.

Erste Ansatzpunkte durch den § 41 a AFG?

Mit dem Fünften Gesetz zur Änderung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) vom 1. August 1979 steht der Bundesanstalt für Arbeit mit dem § 41 a AFG ein arbeitsmarkt- und sozialpolitisches Instrument zur Verfügung, das insbesondere darauf gerichtet ist,

- „1. über Fragen der Wahl von Arbeitsplätzen und die Möglichkeiten der beruflichen Bildung zu unterrichten oder
2. zur Erhaltung oder Verbesserung der Fähigkeiten beizutragen, Arbeit aufzunehmen oder an beruflichen Bildungsmaßnahmen teilzunehmen“ [2].

Die Bundesanstalt für Arbeit fördert zu diesem Zweck seit Ende 1979 die Teilnahme von Arbeitslosen an mehrwöchigen Lehrgängen zur Verbesserung der Vermittlungsaussichten.

Runderlaß der Arbeitsverwaltung

Im Runderlaß 200/79 des Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit vom 24. Juli 1979 wird die Aufgabenstellung des § 41 a AFG wie folgt bestimmt:

„Durch die Teilnahme an den Maßnahmen soll Arbeitslosen die Möglichkeit gegeben werden,

- sich über die Vermittlungs- und Arbeitsberatung hinaus über die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und das Angebot an beruflichen Bildungsmaßnahmen eingehend zu informieren,
- sich mit ihrer individuellen, durch Arbeitslosigkeit geprägten Situation auseinanderzusetzen,
- praktische, berufsfeldorientierte Erfahrungen zu sammeln und

- die Fähigkeit zu planvollem Vorgehen bei den eigenen Bemühungen um die berufliche Wiedereingliederung zu verbessern“ [3].

Diese Teilziele intendieren neben der Verbesserung der Informationsmöglichkeiten eine Erweiterung der Handlungskompetenzen bei den Teilnehmern.

Quantitative Entwicklung

Seit dem Inkrafttreten des § 41 a AFG am 1. August 1979 haben bis zum 31. August 1980 insgesamt 7083 Personen, 4471 Männer (63 %) und 2612 Frauen (37 %), an derartigen Maßnahmen teilgenommen. Nach Alter differenziert waren:

„25,5 Prozent unter 30 Jahre, 22,8 Prozent zwischen 30 und 40 Jahre, 29,6 Prozent im Alter zwischen 40 und 50 Jahre, 12,8 Prozent 50 bis 55 Jahre und 6,3 Prozent über 55 Jahre alt. Von den Männern waren 36 Prozent älter als 45 Jahre, von den Frauen 26 Prozent. Gesundheitliche Einschränkungen hatten 54,4 Prozent der Teilnehmer. Über keinerlei Berufsausbildung verfügten 52 Prozent.

Von den Teilnehmern waren vor Eintritt in die Maßnahme

- 3,5 % unter 1 Monat arbeitslos,
- 12,4 % 1 Monat bis unter 3 Monate arbeitslos,
- 18,4 % 3 Monate bis unter 6 Monate arbeitslos,
- 25,7 % 6 Monate bis unter 1 Jahr arbeitslos,
- 18,9 % 1 Jahr bis unter 2 Jahren arbeitslos,
- 21,1 % 2 Jahre oder länger arbeitslos.

6 Monate und länger arbeitslos waren somit 68,5 Prozent der männlichen und 61 Prozent der weiblichen Teilnehmer“ [4].

Bis Jahresende 1980 stieg die Teilnehmerzahl auf rund 15 000 Personen [5].

Aus den nur spärlich vorhandenen Erfahrungsberichten der Maßnahmeträger geht hervor, daß für die Informations- und Orientierungslehrgänge vornehmlich längerfristige Arbeitslose, Arbeitslose ohne anerkannten Berufsabschluß und solche mit nachhaltig nicht verwertbaren Qualifikationen in Betracht kommen.

Problemgruppen und Weiterbildung

Über die an den Maßnahmen teilnehmenden Personengruppen ist relativ wenig bekannt. Die zuvor geschilderten Merkmale erschweren eine Vermittlung am Arbeitsmarkt, insbesondere dann, wenn die objektiven Arbeitsmarktbedingungen (Zahl der angebotenen Stellen) keine für die Personengruppen erreichbaren Arbeitsplätze aufweisen. Weiterhin bleibt festzustellen, daß kurze betriebliche Anlern- und Einarbeitungszeiten kaum längerfristige Beschäftigungseffekte und eine Verminderung des Arbeitsmarktrisikos bringen. Gering formalisierte Methoden der betrieblichen Anlern- oder Einarbeitung (— on the job training — oder „learning by doing“), mit ihren eingeschränkten Verwertungsbedingun-

gen innerhalb der betrieblichen Arbeitsplatzhierarchie verstärken tendenziell den status quo dieser Problemgruppen und reduzieren die überbetriebliche Mobilität erheblich. Eine Verbesserung der Situation der Arbeitslosen kann jedoch nur erreicht werden, wenn qualifizierte Angebote der beruflichen Weiterbildung vorhanden sind und diese von den genannten Personengruppen verstärkt in Anspruch genommen werden [6]. Wenn auch der Anteil der Arbeitslosen der durch die Bundesanstalt für Arbeit geförderten Maßnahmen in den letzten Jahren gestiegen ist [7], so bleibt die Frage offen, inwieweit sich die spezifische Problemlage dieser Personengruppen in der curricularen Planung von Weiterbildungsmaßnahmen niedergeschlagen hat. Mit dem § 41 a AFG ist die Möglichkeit gegeben, Arbeitslose in berufliche Bildungsmaßnahmen einzubeziehen bzw. sie über die Maßnahmeart zu rekrutieren. Eine Voraussetzung hierfür stellt die genauere Kenntnis des Personenkreises dar.

Befragungsergebnisse zum Teilnehmerkreis

Im folgenden werden erste Ergebnisse aus einem laufenden Untersuchungsvorhaben an der Fernuniversität Hagen vorgestellt, das sich unter anderem mit der Teilnehmerstruktur in den Lehrgängen nach § 41 a AFG beschäftigt. Mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens konnten bisher insgesamt 196 Teilnehmer aus 20 Lehrgängen unterschiedlicher Einrichtungen und Träger befragt werden. Die Teilnehmerbefragung findet in Arbeitsamtsbezirken statt, die eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote aufweisen.

Altersstruktur

20,4 Prozent der Befragten sind unter 26 Jahre alt. Zur Altersgruppe 26 bis 35 Jahre zählen 27,1 Prozent, zur Altersgruppe 36 bis 45 Jahre 24,5 Prozent. Älter als 46 Jahre sind 36,7 Prozent der Befragten. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß knapp die Hälfte aller Teilnehmer unter 36 Jahre alt ist. Während das Alter bei zwei Fünftel der Teilnehmer zwischen 36 und 50 liegt, geben ein Achtel der Teilnehmer ein Alter von über 50 Jahren an.

Schulabschluß

Die Teilnehmer in den Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Vermittlungsaussichten weisen die unterschiedlichsten schulischen Abschlüsse auf. Über die Hälfte der Befragten verfügt über einen Hauptschulabschluß (54,1 %); mehr als ein Drittel hat einen mittleren Bildungsabschluß (39,2 %). Unter den Befragten sind nur einige wenige, die die Hochschulreife (2,6 %) besitzen oder einen Hochschulabschluß (0,5 %) erreicht haben. Etwa ein Zehntel der Befragten gibt an, ohne Hauptschulabschluß (11,2 %) zu sein.

Berufsausbildung

Auf die Frage, ob die Teilnehmer eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, antworteten ein Drittel mit „Nein“ (33,7 %) und knapp zwei Drittel mit „Ja“ (64,8 %). Der hohe Anteil Arbeitsloser mit abgeschlossener Berufsausbildung in den Lehrgängen überrascht.

Bei der Betrachtung der beruflichen Abschlüsse zeigt sich, daß die Hälfte über einen Berufsabschluß im kaufmännischen Bereich verfügt, wobei der Anteil der Einzelhandels- und Großhandelsberufe deutlich überrepräsentiert ist. Ein Drittel der Teilnehmer hat eine Ausbildung im gewerblichen Bereich absolviert, ein Achtel besitzt eine Ausbildung in Gesundheitsberufen und ein Zehntel weist Berufsabschlüsse in anderen Dienstleistungsberufen auf.

Aufgrund der ausgewiesenen Altersstruktur läßt sich vermuten, daß jüngere Arbeitslose mit abgeschlossener Berufsausbildung überrepräsentiert sind. Von den Teilnehmern, die nach ihren Angaben über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, haben mehr als die Hälfte auch berufsfremde Tätigkeiten ausgeübt.

Berufliche Stellung

Drei Zehntel der Befragten arbeiteten als un- oder angelernte/r Arbeiter/in (29,6 %), als Facharbeiter ein Zehntel (10,2 %), als einfache/r Angestellte/r knapp ein Drittel (31,6 %), als Sachbearbeiter ein Siebtel (14,8 %) und nur eine kleine Minderheit nahm nach eigenen Angaben eine leitende Position ein (6,1 %). Über zwei Drittel der Frauen nahmen Tätigkeiten als einfache Angestellte oder Sachbearbeiterin wahr. Ein Achtel der Männer arbeitete als Facharbeiter. Auf die Frage nach den Qualifikationsvoraussetzungen für die letzte Stellung vor der Arbeitslosigkeit nannten 40 Prozent eine abgeschlossene Berufsausbildung, etwa die Hälfte der Teilnehmer gab an, eine innerbetriebliche Anlernung oder Einarbeitung erhalten zu haben. Ein Drittel der Teilnehmer war innerhalb der letzten Arbeitsstelle im Bereich Verwaltung/Einkauf/Verkauf tätig. Der Anteil der Frauen in diesem Bereich liegt fast bei 50 Prozent, der der Männer bei 16,9 Prozent. Ein Viertel der Befragten gab die Dauer der letzten Beschäftigung mit 1 bis 12 Monaten, ein Viertel mit 1 bis 3 Jahren an, 54 Prozent waren 3 bis 10 Jahre und 16,3 Prozent waren über 10 Jahre beschäftigt. Bei den längerfristigen Beschäftigungsverhältnissen (3 über 10 Jahre) liegt der Anteil der Frauen bei über 50 Prozent (Männer 35,7 %).

Gründe der Arbeitslosigkeit

Ein Drittel der Teilnehmer gibt als Grund für ihre jetzige Arbeitslosigkeit die „Kündigung des Arbeitgebers“ (34,7 %), ein Sechstel die „eigene Kündigung“ (16,8 %), ein weiteres Sechstel „Rationalisierung oder Betriebsstillegung“ (16,3 %), ein Siebtel „Gesundheitliche Gründe“ (13,3 %) an, ein Zehntel nennen „sonstige Gründe“ (10,2 %). Mehrere Gründe für ihre derzeitige Arbeitslosigkeit liegen bei einigen wenigen (6,6 %) vor. Die Hälfte aller Befragten ist 1980, ein Fünftel 1979 arbeitslos geworden. 20 Prozent sind über 2 Jahre bis zu 5 Jahren ohne Beschäftigung, 7 Prozent sind bereits über 5 Jahre ohne Arbeitsplatz.

Weiterbildungsbeteiligung

Von den Befragten hat innerhalb des letzten Jahres lediglich ein Siebtel (14,3 %) an Kursen, Lehrgängen bzw. Seminaren teilgenommen, die entweder der allgemeinen oder der beruflichen Weiterbildung dienen. Ein Zehntel der Teilnehmer hat in früheren Jahren bereits an einer Umschulung teilgenommen, 14,3 Prozent nahmen an einer beruflichen Fortbildungsveranstaltung teil. Bezogen auf den Zeitpunkt der letzten Arbeitslosigkeit haben 1,5 Prozent während dieser Zeit an einer Umschulung und 7,7 Prozent an einer Fortbildung teilgenommen. 5,6 Prozent waren innerhalb des letzten Jahres Teilnehmer in einer Übungswerkstatt/Übungsfirma.

Finanzielle Situation und Arbeitsplatzsuche während der letzten Arbeitslosigkeit

Fast 80 Prozent der Teilnehmer gaben an, daß sich infolge des Lehrgangs ihr Einkommen durch die Zahlung von Unterhaltsgeld verbesserte. Ein höheres Einkommen scheint mit ein Grund für die Teilnahme an Lehrgängen der beruflichen Weiterbildung zu sein. Das bekommt vor allem vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskussion um allgemeine Kürzung der Mittel für die berufliche Weiterbildung der Bundesanstalt für Arbeit einen besonderen Stellenwert. Die Zahl der vom Arbeitsamt angebotenen Stellen während der letzten Arbeitslosigkeit liegt im Durchschnitt bei 3 Angeboten. Fast 40 Prozent der Angebote stimmten jedoch mit der früheren Arbeitsstelle nicht überein. Bei einem Fünftel der Teilnehmer kam aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen eine Arbeitsaufnahme nicht zustande. 15 Prozent aller Teilnehmer wurden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugewiesen.

Untersuchungsperspektiven

Aus den bisher vorliegenden ersten Befragungsergebnissen wird deutlich, daß angesichts des Teilnehmerkreises in den 41 a-Lehrgängen durchaus Überlegungen anzustellen sind, inwieweit diese Lehrgänge als Eingangsstufe für eine stärkere Einbeziehung dieser Personengruppen in die berufliche Weiterbildung genutzt werden können. Gegenwärtig werden die Ergebnisse der Teilnehmeruntersuchung in diese Richtung ausgewertet.

Ein weiterer Schritt ist die Analyse verschiedener Ansätze und Konzeptionen von Trägern und Einrichtungen und die Aufarbeitung der bei der Durchführung der Lehrgänge gesammelten Erfahrungen. Diese Ergebnisse könnten fundierte Ansatzpunkte für eine umfassendere Darstellung der Bedingungen und Determinanten für die Reintegration von Arbeitslosen in die berufliche Weiterbildung liefern.

Anmerkungen

- [1] Schmid, G.: Perspektiven der Arbeitsmarktpolitik: Die Herausforderung der achtziger Jahre. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, 2/1980, S. 96.
- [2] Arbeitsförderungsgesetz. Leitfaden zum Arbeitsförderungsgesetz (AFG), Hrsg.: Der Bundesminister für Sozialordnung, Bonn 1979, S. 48.
- [3] Dienstblatt-Runderlaß 200/79 vom 24. Juli 1979 der Bundesanstalt für Arbeit, S. 1 ff.
- [4] Vgl. Schneider, H.: Erfahrungen mit „41a“. In: arbeit und beruf, 4/1981, S. 97.
- [5] Vgl., ebenda, S. 97.
- [6] Vgl. Engholm, B.: Eine gute Ausbildung verringert das Risiko der Arbeitslosigkeit. In: informationen bildung wissenschaft 6/1980, S. 118.
- [7] Vgl. Hofbauer, H.: Die Wirksamkeit der beruflichen Erwachsenenbildung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1/1979, S. 44.

Auch 1982 wieder Ausbilderseminare am Kerschensteiner Kolleg

Seit 1978 veranstaltet das Deutsche Museum Ausbilderseminare am Kerschensteiner Kolleg. Bis 1981 besuchten rund 1200 Ausbilder aus den verschiedensten Berufszweigen der betrieblichen Ausbildung unsere Seminare.

Mit Experimentalvorträgen, mit Führungen durch die Sammlungen, mit Gruppenarbeit und selbständigem Studium werden die Objekte des Museums für die berufliche Praxis zugänglich gemacht.

Die in Deutschland aufgrund ihres Bestandes an technischer und naturwissenschaftlicher Literatur einmalige Bibliothek steht auch zur persönlichen Weiterbildung zur Verfügung. Der Besuch einer betrieblichen Ausbildungsstätte in München oder in seiner unmittelbaren Nähe gibt den Seminarteilnehmern die Möglichkeit, Probleme und Lösungsversuche in einem anderen Betrieb kennenzulernen.

Übersicht der Fachseminare

Unter Einbeziehung der jeweiligen Fachabteilungen des Deutschen Museums und der Bibliothek werden in folgenden Bereichen Seminare durchgeführt:

Metall · Maschinenbau · Kraftfahrzeugtechnik · Elektrotechnik · Luftfahrttechnik · Technische Chemie · Druckluft · Drucktechnik · Textiltechnik

Die Seminare finden jeweils vom Montag bis Freitag statt. Auf Anfrage erhalten Sie mündlich aber auch schriftlich weitere Informationen zu den einzelnen Themen. Aufbau-seminare, die die

Teilnahme an einem der bereits abgehaltenen Kurse voraussetzen, werden gesondert ausgeschrieben.

Anmeldungen

Sollten Sie an einem unserer Kurse Interesse haben, bitten wir Sie um eine möglichst frühzeitige Anmeldung. Nur so können wir Ihnen eine Teilnahme zu dem von Ihnen gewünschten Termin garantieren.

Anschrift: Deutsches Museum
— Ausbilderseminare —
Postfach 26 01 02
8000 München 26

Ansprechpartner: Frau Hattenhauer (vormittags)
Telefon 0 89 / 2 17 92 94

Anreise bis 12.00 Uhr am Tage des Kursbeginns
Abreise ab 13.30 Uhr am Tage des Kursendes

Kosten: Unterkunft und Halbverpflegung
DM 170,— plus 6,5% MwSt.
Kursgebühr DM 390,—

* * *

Das Ausbilderförderungs-zentrum (AFZ) Essen hat das neue Veranstaltungsprogramm 1982 herausgegeben. Interessenten können es beziehen vom

Ausbilderförderungs-zentrum (AFZ) e.V.
Holzstraße 7—9
4300 Essen 1
Telefon: (02 01) 3 18 90

MODELLVERSUCHE**Ausbildung beim Bau eines Motorseglers auf einer Steinkohlenzeche in Recklinghausen**

Seit dem 01.09.1979 beteiligt sich die Bergwerksdirektion „General Blumenthal“ der Bergbau AG Lippe mit ihrer Ausbildungsab-

teilung an der vom Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung betreuten Modellversuchsreihe *Verbesserung der Motivation von Auszubildenden durch Einsatz unterschiedlicher Ausbildungsmethoden*.

In dem Modellversuch in Recklinghausen wird zwei Jahre lang als berufsfeldübergreifendes Gemeinschaftsprojekt der Bau einer 17,5 m langen Kielyacht (mit 12 Kojen) gefördert. Etwa 480